



Foto: Chris Krämer

Stuttgart, zählt vor allem der Bildungsauftrag.

ihre potenziellen Sponsoren. „Um ein bestimmtes Angebot überhaupt machen zu können,“ sagt Albrecht Puhlmann, der Intendant der Staatsoper, „sind wir auf zusätzliche Unterstützung angewiesen. Für uns ist es daher immens wichtig, unser Partnernetzwerk zu intensivieren und zu erweitern. Privates Sponsoring wird heute ganz gezielt eingesetzt und muss für beide Partner passen – wie in jeder Beziehung.“ Stimmt also die Chemie zwischen den Partnern nicht, kann es auch keine erfolgreiche Kooperation geben. Daneben ist für die Staatsoper jedoch vor allem die öffentliche Förderung von Bedeutung: „Wir sind sehr froh“, so Albrecht Puhlmann, „dass wir von Stadt und Land trotz Einsparungswellen gefördert werden – und wir nicht, wie etwa in den USA, vor allem von privatem Sponsoring abhängig sind. Auch unsere Partnerschaft mit der LBBW ist für uns sehr wichtig.“ Im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten steht es nach Puhlmanns Einschätzung um die Förderung des Staatstheaters noch recht gut: „Trotzdem gibt es aber für uns immer noch Handlungsbedarf, allein um das derzeitige Angebot überhaupt halten zu können.“ Eine optimale Förderung wird für ihn dadurch beeinträchtigt, dass „diejenigen, die über die Verteilung der Fördermittel im Kulturbereich entscheiden,



Foto: Russ

Stimmt das Kulturleben nicht, kommen keine Fachkräfte, weiß Konzertveranstalter Michael Russ.

nicht immer unbedingt nah am kulturellen Geschehen dran sind.“

Die Lebensqualität einer Stadt bemisst sich für Albrecht Puhlmann sehr stark an ihren Kultureinrichtungen, in denen er wichtige Botschafter sieht: „Hier geht es um die Wahrnehmung Stuttgarts als eine kulturell gewachsene Stadt.“ Dabei zählt für ihn nicht nur das Image innerhalb Deutschlands: Die Gastspiele des Staatstheaters im



Foto: Martin Sigmund

Gastspiele im Ausland tragen den Ruf Stuttgarts in die ganze Welt, gibt Albrecht Puhlmann, Intendant der Staatsoper, zu bedenken.

Ausland sollen den Ruf Stuttgarts in die Welt hinaustragen.

Der Stuttgarter Konzertveranstalter Michael Russ (SKS Russ) betrachtet Kultur eindeutig als harten Standortfaktor: „Wenn Kultur nicht funktioniert, dann kommen auch keine qualifizierten Fachkräfte in die Stadt.“ Obwohl er seine Position als wichti-

ger Konzertveranstalter gefestigt sieht, gibt es auch für ihn Handlungsbedarf: „Bislang hat das System aller Konzertveranstalter im klassischen Bereich funktioniert, aber durch die demografische Entwicklung brechen uns die jungen Leute weg, die zu Konzerten gehen. Der Rückgang bei den Abonnenten ist ein schleichender Prozess, der nicht aufzuhalten ist. Wenn die Entwicklung so weiter geht, werden wir ohne Subventionen nicht überleben können. Um die bisherige Qualität zu halten, müssen wir in den nächsten Jahren unbedingt geeignete Partner ins Boot holen.“ Bis heute hat der renommierte Konzertveranstalter außer der BW-Bank keine größeren Sponsoren – und auch von der Stadt erhält er keine Förderung. Ein Umstand, den Michael Russ jedoch keineswegs nur negativ bewertet: „Dass ich nicht abhängig von der Stadt bin, kann ich trotz aller wirtschaftlichen Risiken auch als Freiheit schätzen.“ Russ weiß um die Bedeutung der Musikunterhaltung in der Region, die für ihn einen Schwerpunkt innerhalb der Kulturlandschaft definiert. „Hier werden in Baden-Württemberg jährlich ungefähr 80 bis 90 Millionen Euro umgesetzt.“ Da Stuttgart im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten gerade auch im Bereich der Musikunterhaltung einen sehr hohen Stellenwert besitzt, würde für Michael Russ ▶